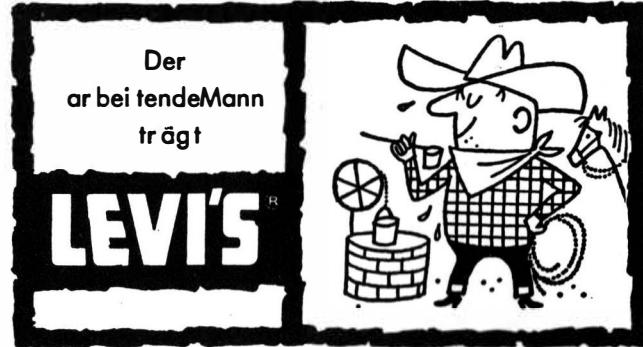


Wegi
6
Gia



STEG

rut bert hauschildt

MUSTANG
LEVI'S
LEE
COWDEN

deutsch + amerikanische textilien
+ w e s t e r n c e n t e r +
85 nürnberg/ludwigstr.60/tel.226563
(plärrernähe)

Warum SMV	Seite	4	Besuch beim großen bruder	Seite	I5
leserbrief nr, I	"	7	der mann aus der themse	"	I9
leserbrief nr. 2	"	I0	antike in scherben	"	22
mitarbeit tut not	"	II	stimme am abgrund	"	24
egidia unterwegs	"	I2			
kabarett	"	I3	handball	"	26

VERSUCH eines

Lieber Leser!

Ich bin mir vollauf darüber im klaren, daß diese Nummer nicht ungeteilte Zustimmung finden wird. Dafür ist ein großer Teil der vorliegenden Ausgabe zu trocken. Es ist nun einmal nicht jedermann's Sache, sich mit einem brennendem Problem zu befassen. Doch ich habe absichtlich in dieser Nummer dem Thema "SMV" verhältnismäßig viel Platz gegeben. Warum? Nun, ich bin einfach der Ansicht, daß nach den verheißungsvollen Anfängen, die die SMV heuer an unserer Schule machte, das Interesse nicht einschlafen darf. Wir wünschen uns doch alle einen Schülerausschuß, der so selbstständig wie möglich handeln kann.

Dazu ist aber die unmittelbare Unterstützung der SMV durch alle Schüler notwendig. (Deswegen wurde ja auch das Wahlverfahren bei der Wahl des Schulsprechers an unserer Schule geändert)

Einen Artikel möchte ich auch aber doch noch besonders empfehlen. Nämlich den Leserbrief von Kurt Schmid, 9c, unserem ehemaligen Schulsprecher. Ich glaube, er ist wie kein zweiter dazu autorisiert, aus eigener Erfahrung einiges über die SMV auszusagen. Dieser Artikel kann meiner Ansicht nach durchaus der Ausgangspunkt für eine fruchtbare Diskussion sein - wie er selbst ja auch vorschlägt.

Ich möchte hier aber keine verkürzte Inhaltsangabe schreiben, sondern Euch nur bitten, nicht vorschnell zu verurteilen; überlegt Euch doch einmal, ob Ihr wirklich so "über den Dingen steht", daß Ihr Euch überhaupt nicht darum zu kümmern braucht.

Abschließend noch ein Vorschlag von Herrn Dr. Rost: nennt die "Schülermitverwaltung" in Zukunft "Schülermitverantwortung". Denn was haben wir schon zu "verwalten"? Wir haben doch vielmehr einen Teil der Verantwortung zu tragen (oder versuchen es wenigstens). Außerdem: Die Abkürzung bleibt gleich.

Gerd F. Thomae

L
E
I
T
A
R
T
I
K
E
S

Warum?



Leider hat es bei Klassensprecherversamm-
lungen immer wieder den Anschein als ob aus-
ser den Mitgliedern der SMV selbst, niemand
sonst richtiges Interesse aufbringt. Obwohl
es der Schulsprecher und sein Vertreter allen
recht zu machen versucht, ist er jedoch auch
nicht immer glücklich dabei. Bei der Kürze
der Ausführungen müßte er in der Hälfte der
Zeit fertig sein. Es fehlt eben die straffere
Organisation. Deswegen herrscht fast immer ein
durch Desinteresse hervorgerufener Lärm, zu-
mindest ständiges Gemurmel. Was aber wollen
die Klassensprecher dann ihren Klassen berich-
ten? Immer wieder beschweren sich Schüler, daß
sie nichts von einer SMV oder deren Arbeit
wüßten. Liegt das nicht auch mit an den Klassen

?



sprechern?

Damit auch für die, die noch nie etwas von un-
serer Schülermitverwaltung gehört haben, deren
Zusammensetzung und Aufgabe klar wird, möchte
ich diese Institution kurz von verschiedenen
Blickrichtungen her durchleuchten.



- (1) Die Schüler sollen sich für Leben und Ordnung ihrer Schule mitverantwortlich fühlen und beides mit gestalten.
- (2) Jede Klasse wählt zu Beginn des Schuljahres zwei Klassensprecher.
- (3) Die Sprecher aller Klassen wählen einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter und einen Schriftführer. Diese drei Schüler bilden den Schülerausschuß der Schule

(Schulordnung d, Höh. Schulen Bayerns, §33)

Beschäftigt man sich zunächst mit der Basis, auf der diese Verordnung beruht, so kann man sie als Fort- und Ausführung des Artikels 131, Abs.3 der Verfassung des Freistaates Bayern auffassen:

- "Die Schüler sind im Geiste der Demokratie..... zu erziehen."

Neben Schulsprecher, Stellvertreter und Schriftführer haben wir noch weitere Mitglieder, die zum Schülerausschuß gehören: je größer der Mitarbeiterkreis, umso aktiver wird die SMV sein.

Ist nun aber ihre Existenz, gemessen an ihrem Aufgabenbereich, gerechtfertigt? Oder zunächst etwas eingeengt: Was sind die Aufgaben der SMV? Dazu meint der Gesetzgeber in §226 der Ausführungsbestimmungen der Schulordnung.

- "Aufgaben der SMV sind unter andrem

alles, was zum guten Ruf der Klasse beiträgt...; ferner Übermittlung von Wünschen und Anregungen an den Klassleiter, Mitwirkung bei Schulfesten, bei Besuchen von Theatern, Museen, usw..."

Anders ausgedrückt heißt das etwa: die SMV hat dafür Sorge zu tragen, daß alle mehr Freude an der Schule haben, daß sie nicht immer als Last und notwendiges Übel empfunden wird.

Ich glaube solange man diesen Anforderungen zu entsprechen versucht, oder sie im höchst möglichen Umfange ausübt, hat die SMV durchaus eine Existenzberechtigung. —

In den letzten Jahren wurde allerdings oft versäumt die Klassensprecherversammlung und damit die Belegschaft der ganzen Schule über unternommene und zu unternehmende Schritte zu unterrichten. Das dürfte sich gebessert haben. Man hat die "egidia" und manchmal auch schon den "Schulrundfunk" zur Information der Schüler eingesetzt.

Weiterhin wurden dieses Jahr zum ersten Mal auch Schüler aus siebten Klassen in den Schulausschuß aufgenommen, nicht nur wie bisher Acht- und Neuntklässer. —

Eine der wichtigsten Aufgaben der SMV ist die Herstellung einer Verbindung zwischen dem Lehrerkolle-

gium und der Schülerschaft. Und diese Beziehung Lehrer - Schüler ist eines der grundlegenden Elemente im Schulleben überhaupt.

Wie steht nun unsere Lehrerschaft zur SMV?

Ich glaube die meisten Lehrer sind absolut für die Institution!

Die Gründe sind wohl die gerade erwähnte Herstellung der Lehrer - Schüler Verbindung, dann, daß Schülern eine Verantwortung übertragen wird, z.B. die Verantwortung für das Gelingen einer schulischen Veranstaltung usw. Außerdem können die Lehrer über die SMV, ebenso wie die Schüler über die SMV, das Leben der Schule noch zusätzlich zu anderen Möglichkeiten in hohem Maße positiv beeinflussen. Aber am wichtigsten scheint mir immer noch das gegenseitige Vertrauen das Lehrer und SMV und Schüler aufbringen, denn das dient der ganze Schule im Innern und nach außen hin.

Schließlich noch einmal: Schülern mitverwaltung - warum?

Der schlagkräftigste Beweis für die Existenz und die Arbeit dieser Institution heißt für mich: Die Schule ist keine Diktatur, sondern nach dem Prinzip der Demokratie aufgebaut!
hepa .



FAHRRÄDER!! Tourenräder, Sport- und Rennsporträder, sämtliche Jugendräder bester Fabrikate von In- und Ausland.

KINDERFAHRZEUGE!! Alle Größen von Zweirädern, Kinderrollern, Go-Karts und Kinderautos.

MOPEDS, MOTORRÄDER und ROLLER!! Kreidler, Zündapp, Viktoria, Hercules, Rixe, Mobylette u. a. Capri-Roller u. Hercules-Roller Klasse 5 u. 4 vorrätig. Zündapp-Roller Klasse 5 und 4 soeben eingetroffen.

Besichtigen Sie unverbindlich unsere große Auswahl. Wir reparieren sämtliche Zweiradfahrzeuge und unser Kundendienst sowie Lieferung frei Haus umfaßt das ganze Stadtgebiet.

JOSEF Riedel

NÜRNBERG - Goethestraße 25
Haltestelle Maxfeldstraße

Prestige und Popularität der

Das Problem der Schülermitverwaltung, dessen Bewältigung man bislang den Schülern alleine überlassen hatte, wird nun endlich auch von höheren Stellen ernst genommen. Man hat erkannt daß diese Einrichtung in ihren erzieherischen Werten durchaus den Werten, die der Unterricht abgibt, ebenbürtig ist. Leider sind sich darüber nur die wenigen Damen und Herren im klaren die selbst in der Jugendarbeit stehen. Wo bleibt die große Zahl der Lehrer, die sich bis heute von aller außerplanlichen Tätigkeit für ihre Jugend fernhielt? Wo ist der jugendliche Idealismus von 90% der Schüler selbst? Sind sie nur für Tanzveranstaltungen zu gewinnen?

Das ist die offene Frage bei allen Tagungen und Gesprächen mit Schülermitverwaltungen, Vertrauenslehrern, Herren von Jugendverbänden und selbst Politikern. Man spricht von hohen Zielen, und am Ende wird man sich erst klar darüber, daß die eigentliche Voraussetzung fehlt: nämlich Interesse und somit die Mitarbeit der großen Gemeinschaft der Schule. Was nützt eine solche selbstlose Arbeit, wenn alle Anerkennung, aller Dank, alles Vertrauen von Lehrern und Schülern fehlen? Selbst große Politiker brauchen hier und da die Anerkennung der Öffentlichkeit. Wie sehr erst dann jüngere Menschen!

Und ich wage zu behaupten, daß jetzt manche von ihnen fragen werden, was denn überhaupt eine Schülermitverwaltung sei. Ich möchte es kurz erklären: jede Klasse wählt am Anfang des Schuljahres ihre beiden Klassensprecher, die die Klasse vor der Schule zu vertreten haben. Die Klassensprecher aller Klassen wählen sodann einen aus ihren Reihen zum Schulspre-

SMV - eine traurige Angelegenheit-

cher, dessen Aufgaben ich später näher erläutern werde. (Anm. d. Red.: Im RG wird der Schulsprecher künftig von allen Schülern der 2.-9. Klassen aus den Reihen der Klassensprecher der Oberstufe gewählt. Siehe auch S.29)

Die erste Tat im Rahmen einer SMV ist die Wahl der Klassensprecher, und schon bei diesem Akt leidet das Prestige der SMV. Es ist zum Glück nicht in allen Klassen der Fall, aber es tauchen immer wieder Klagen von Seiten der Schüler auf, daß diese Wahl nicht ernst genommen werde. Und hier liegt die große Nachlässigkeit der Lehrer, nämlich daß sie ihre Schüler nicht darüber aufklären, was es heißt, einen Vertreter zu wählen. Die Wahl ist die Grundlage, auf der eine demokratische Ordnung aufzubauen muß. Brauchen die Lehrer wirklich erst eine ministerielle Genehmigung, damit sie eine Unterrichtsstunde einbauen, um über das Wesen der heutigen Lebensordnung aufzuklären? Die Wahl des Klassensprechers mit lächelnder Leichtfertigkeit zu vollziehen, bedeutet schon im ersten Keime das Verantwortungsbewußtsein des künftigen Staatsbürgers zu ersticken. Wenn man aus Erfahrung weiß, wie ernst schon manche Erstklässer die Klassengemeinschaft und auch ihren Klassensprecher nehmen, wie sie schon ganz demokratisch ihr Klassenleben gestalten, weiß man genau, wieviel diese Herren versäumen. Die Kleinen verstehen am Anfang ihrer Schulzeit mehr von Gemeinschaft als vom Wert der Wissenschaft. So kann es zustande kommen, daß in den unteren Klassen der dickste und stärkste, in den mittleren Klassen der den Lehrern gegenüber frechste Schüler, und in den Oberklassen nur der gewählt wird, der sich dazu hergibt,

der aber nicht gerade der fähigste sein muß. Dann beklagen sich die Lehrer, daß eine Mitarbeit an der SMV schon an der Person des jeweiligen Klassensprechers scheitert, ohne zu merken, daß es ihre eigene Schuld ist. Das ist eine Parallel zur kleinen und zur großen Politik. Auch hier fehlen uns manchmal die wirklichen fähigen Männer.

Diese Haltung impft dem Großteil der Schüler die Lethargie gegenüber der Schülervertretung ein, mit der heute jede Schülermitverwaltung zu kämpfen hat.

Man sagt der SMV, sie solle für Orientierung in der Pause für einen Schulhof ohne herumliegenden Milchtüten sorgen, aber wie kann das ein Schulsprecher er eichen, wenn er, übertrieben ausgedrückt, als Schultrottel angesehen oder überhaupt nicht gekannt wird. Ein Schulsprecher wird unter diesen Umständen nie das Prestige erreichen, das er zu seiner Arbeit unbedingt nötig hat. Wenn die Schüler das rechte Gefühl einer SMV gegenüber haben, dann ist diesenzach oben hin nicht nur mehr der Sündenhock, sondern kann auch etwas produktives leisten.

Was wären somit einige der Aufgaben, die eine gut funktionierende SMV erledigen könnte? Die primäre Aufgabe ist es natürlich, ein gesellschaftliches zwischen Direktorat und Schülern zu schaffen. Diese Aufgabe leisten die meisten Schulsprecher in bester Weise. Das Verhältnis zwischen Lehrkörper und Schüler gelingt aber meistens weniger. Begründen möchte ich das mit den Ressentiments, die die Lehrer vom Unterricht her haben, und mit ihrer Gebundenheit nach oben. Die Lehrerschaft hat manchmal weni-

ger Mut mit den Schülern z.B. eine Wanderung zu unternehmen, als ein Schulsprecher den Mut hat, einen Faschingsball für 500 Schüler zu veranstalten. Ist das nicht ein Widerspruch, da ein Lehrer rechtlich sehr gut gedeckt ist, während dies bei einem Schulsprecher viel weniger der Fall ist? Hat ein Schulsprecher eine Stütze durch die Lehrerschaft, so kann er interessanter Aufgaben beginnen. Ich möchte einige Unternehmungen aufzählen, wie sie bereits einige SMV's durchführen: Studienfahrten, Theaterbesuche auswärts, Unterstützung eines Unterklässlers durch einen Schüler der Oberstufe, wenn er nach einer Krankheit im Stoff etwas zurückgeblieben ist, Krankenhausdienst in den letzten Schulwochen, Besuche in Altersheimen, aber auch last not least Tanzveranstaltungen und Veranstaltungen für die Kleinen; eine schöne Sache ist es, die Erstklässer nach bestandener Probezeit in einer Feier in die große Schulgemeinschaft aufzunehmen. Manche SMV's haben hier schon einiges erreicht, aber die meisten haben immer noch mit der Lethargie von Lehrern und Schülern zu kämpfen. Schaukastenwettbewerbe, Klassenzimmergestaltung, schulinterne Sportwettbewerbe, Wettbewerbe in Musik und Kunsterziehung usw., die SMV hätte viele Ideen, aber es fehlt eben auch an vielem. Doch ich glaube, diese Beispiel machen deutlich, wie die Teilnahme an den Unternehmungen der SMV dem Einzelnen zweifellos etwas geben könnte, was er eben nicht auf der Schulbank lernen kann. Politische Bildung in kleinem Rahmen, möchte ich dies nennen, teamwork in der Schule.

Warum können sich die SMV's so wenig durchsetzen? Will man diese Vorteile nicht sehen?

Es wäre jetzt an der Zeit, Lehrer, Eltern und Schüler über die wahren Ziele der SMV im Rahmen einer Diskussion aufzuklären, aber es müßten diejenigen erscheinen, denen die SMV noch ein unbefriedigendes Blatt ist! Vielleicht wäre es auch angebracht, die Populärität der SMV über die Presse in der Öffentlichkeit zu fördern.

Auf alle Fälle sind sich schon höhere Stellen darüber im klaren, daß etwas geschehen muß.

Kurt Schmid 9c

(Ich möchte darauf hinweisen, daß dieser Bericht nicht auf unsere Schule bezogen ist, sondern v. daß er eine allgemeine Kritik an der Einstellung von Lehrern und Schülern den Schülermitverwaltungen gegenüber sein soll.)

The advertisement features a stylized logo on the left with the letters 'O' and 'H' inside a cloud-like shape, with the word 'der Optiker' written below it. To the right of the logo is the name 'H. Hoffmann' in a large, flowing script font. Below the name, the text 'AUGENOPTIKERMEISTER' and 'ALLE KASSEN' is printed. A list of products follows: 'BRILLEN SONNENSCHUTZBRILLEN LUPEN LESEGLÄSER', 'OPERNGLÄSER FELDSTECHER KOMPASSE KURVENMESSER', 'THERMOMETER BAROMETER HYGROMETER USW.', and '8500 NÜRNBERG · INNERE LAUFER GASSE 31'. The phone number 'Telefon 224834' is also listed at the bottom.

TANZSCHULE



Fernruf 440701

Seit 81 Jahren lernt

Nürnberg in unserer Schule

tanzen.

Unser Name bürgt für die

Qualität unseres Unterrichts

und unserer Festgestaltung

Büro und Studio I: Ritterplatz 4; Studio II: Karolinstraße 12

Der Leser



"Demokratische Erziehung ist das wichtigste Ziel der SMV." (Taschenbuch 1964 der Bundeszentrale für politische Bildung, ABC der SMV)

Dieser Satz bereitete mir köstliches Vergnügen. Wir werden also in der Schule demokratisch erzogen - ich konnte es nicht fassen. Dann hielten also nicht nur die Lehrer Rechte den Schülern gegenüber, sondern auch die Schüler den Lehrern gegenüber. Nein - das konnte nicht wahr sein - das wäre ja doch etwas peinlich für unsere armen, geplagten Lehrer. Daß es das nicht gab, wurde ich auch bald an Hand eines von vielen Beispielen überzeugt:

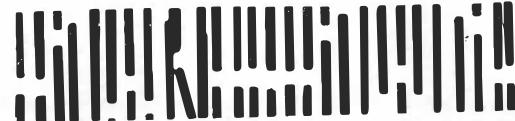
1. Schüler, die nach der Pause nicht zeitig genug im Klaßzimmer sind, werden mit Sonderarbeiten bestraft. (jawohl: "bestraft") Das gilt auch, wenn sich der Lehrer verspätet (was aber nicht vorkommen dürfte) und das Klaßzimmer noch nicht betreten hat. (Der Schüler versäumt ja sonst zuviel vom Unterricht!) Schüler, die sich verspäteten, sind im Unrecht.

2. Lehrer, die nach Pausenanfang dummerweise das Klingeln überhört haben, und somit nicht zeitig genug mit dem Unterricht schließen, sind im Recht. Wie sollten sie auch im Unrecht sein? Wenn sie es auch wären, wie sollte es den Schülern gelingen, dies nachzuweisen?

Für den Schüler gibt es ja schließlich eine Schulordnung, an die er sich zu halten hat, und auf die sich der Lehrer nötigstenfalls berufen kann.

Für den Lehrer gibt es ja schließlich keine Schulordnung, auf die sich der Schüler berufen kann. Das heißt also:

Der Lehrer weiß, was der Schüler darf und nicht darf.



Der Schüler weiß nicht, was der Lehrer darf und nicht darf. (Wie praktisch!)

Vielleicht ist jetzt der Grund für die Interesselosigkeit an der SMV etwas deutlicher geworden. Wie soll man denn überhaupt ohne eine Rechtsgrundlage schwierigere Probleme in Angriff nehmen? Wie soll sich ohne eine solche Grundlage das Verhältnis Schüler-Lehrer verbessern?

Aber wozu der Eifer? Es ist ja doch nur alles "in den Wind gesprochen".

M. Schrepfer 7c

..... und nach der Schule ins

Roma Eis

Francesco Rocca

Nürnberg, Pfauenschmiedsgasse 8 und Plebenhofstr. 1-9 (a.d. Pegnitz)

Mitarbeit tut Not

SCHÜLER(IN) des RG's:

nachdem Du Dich durch diese Berichte durchgegraben hast (50% der Leser werden sowieso uninteressiert darüber hinweggeblättert haben): laß es nicht beim Schlußseufzer bewenden!

Schülermitverwaltung - das sind nicht ein paar Schüler "da oben", die sich einmal im Jahr treffen und geheime Beschlüsse fassen (Astoria-Zigaretten sind die besten), die große Worte machen oder die Untertanen tyranisieren wollen - sondern das bist Du, bin ich, ist die Klasse nebenan, das sind wir alle. Das ist jeder einzelne!

Alle sind aufgerufen, und die SMV braucht das Denken und die Tat jedes einzelnen:

DU bist angesprochen, wilder kleiner Unterklässler, mit Deiner Begeisterung für Räuber und Schander in der Pause und der Vorliebe für "Kästleziehen" in der Lateinstunde!

DU bist gemeint, mein Herr aus der Mittelstufe, der Du Deine Milchflasche aus Faulheit eben doch im Schulhof stehen läßt und für die große Blonde vom Haus gegenüber schwärmt.

Und auch die würdigen Intellektuellen aus den OBERKLASSEN sind aufgerufen, die morgens läsig aus dem VW oder vom Roller steigen oder auf dem Nachhauseweg noch vor der nächsten Straßenbahnhaltestelle ihre Zigaretten anzünden müssen.

ALLE sind gemeint, auch du und DU und DU auch obwohl Du gerade abfällig grinst und denkst: laß mich doch mit der Sache in Ruh', kommt ja doch nichts raus!

Die Schulzeit ist so und so eine Plackerei, und wir sollten uns doch die Jahre so schön wie möglich machen!

Schau doch die Schule nicht nur als Lernan-

stalt und Zwangsjacke an. Übeleg DIR doch mal, was WIR noch unternehmen könnten, und was DU tun kannst, damit zum Beispiel die Party eine Schau wird und nicht nur organisiert von 3 oder 4 Schülern da oben, die DU gar nicht kennst. Oder überleg DIR, wie schnell DU für das Aufräumen der Milchflaschen wärest, wenn DU morgen in der Pause in die Scherben fielest und DEIN Gesicht wie geborgt aussähe? Auf DICH kommt es an und auf DEINE Unternehmungsfreudigkeit und auf DEIN Mitmachen, ob DU nun in der 1a in der zweiten Bank am Fenster sitzt oder in der 3c rechts ganz hinten oder ob DEIN Vordermann dick oder dünn ist! Schreib' zumindest mal, was DU über das Gelesene denkst oder sag's dem Thomas oder dem Schulsprecher (Hoffentlich kennt die jetzt jeder)

Aber TU doch endlich was!

WIR könnten mehr erreichen als DU glaubst!

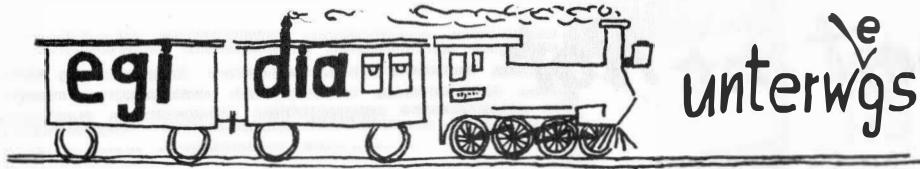
Herrliche Farb-Bilder
direkt vom Dia!

Im eigenen Color-Labor

foto König

Vordere Sternsgasse 12

DM
7x10 cm 1,20
9x13 cm 1,50



Ich hatte kein gutes Gefühl, als ich am ersten April die Jugendherberge in Donauwörth verließ, um wieder nach Nürnberg zurückzufahren. Die Jähreshauptversammlung der PdJ war zu Ende, und nicht nur mir kam es so vor, als ob wir diese JHV ohne greifbares Ergebnis verließen.

Gut, es wurde ein neuer Landesvorstand gewählt, aber das stand ja schließlich auf der Tagesordnung. Was diese JHV so wenig anziehend machte, war das stundenlange Diskutieren von vier oder fünf Eingeweihten über die Auseinandersetzung zwischen der PdJ Bayern und der JP der Bundesarbeitsgemeinschaft jugendeigener Zeitungen. Es fielen Andeutungen über Tagungen auf Bundesebene, von denen nur die schon erwähnten Eingeweihten etwas wußten, und man stritt sich mit dem Bundesvorsitzenden der JP der auch eingeladen worden war, eine halbe Stunde darüber, ob die PdJ Berlin ebenso wie die PdJ Bayern aus der JP ausgetreten sei oder nicht. (Der PdJ Bayern machte man deshalb den Vorwurf des bayerischen Separatismus') Der Rest, d.h. die übrigen 25, die nur soweit unterrichtet waren, als dies der - zum Teil sehr unsachlich geführte - Runschreienkrieg zwischen JP und Pdj zuließ, vertrieb sich die Zeit auf verschiedene Art und Weise: Einige spielten Karten, sehr wenige hörten zu, die meisten jedoch pflegten privaten Erfahrungsaustausch: Wie macht man einen Artikel besonders zugräftig, welchen Wert hat ein Leitartikel in einer Jugendzeitung etc.

Doch es wäre unfair von mir, nur das Negative dieser JHV zu zeigen. Einen der Höhepunkte bildete zweifellos der Vortrag von Herrn Armin

Ganser mit dem Rahmenthema "Die SMV". Er antwortete ausführlich auf Fragen, die auf eine Stärkung der SMV abzielten, und machte auch Vorschläge, wie man den Aufgabenbereich der SMV erweitern könnte. Ein weiterer Gewinn war meiner Ansicht nach, die ausgezeichnete Gelegenheit, Kontakte mit anderen Schülerzeitungen aufzunehmen. (Es waren ca. 15 SZ aus ganz Bayern vertreten)

Aber wie gesagt, die JHV als solche hat mich enttäuscht. Und deshalb kann ich den Unmut eines Kollegen verstehen, der beim Abschied am Bahnhof von Donauwörth meinte: "Das Ganze hat auf mich fast wie ein mißlungener Aprilscherz gewirkt!"

- geth -

Nach Redaktionsschluß



Gäste an unserer Schule

Im Rahmen der deutsch-amerikanischen Freundschaftswoche besuchten Schüler der Nuremberg-High School das RG. Unsere Gäste wohnten dem Unterricht einiger Klassen bei und kamen anschließend ins Redaktionszimmer zu einer Aussprache. Ausführlicher Bericht folgt.

Kabarett

Die Hintertreppe



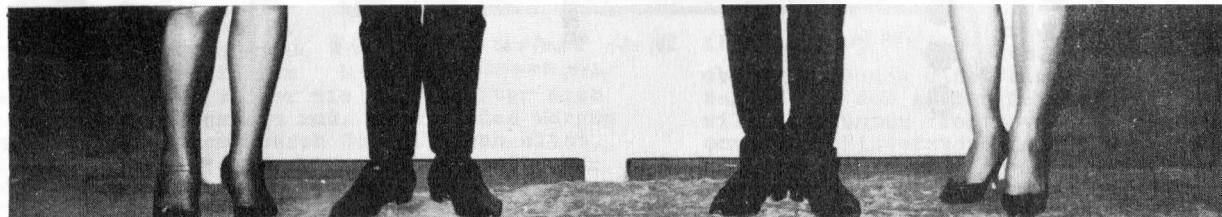
Mit vielschwung und selbstvertrauen und ei -
ner ziemlich großen portion mut ließen diese
vier akteure des neuen theaters ihr neues kaba -
rettprogramm über die bretter laufen. Es ist
übrigens bereits das dritte!

Gegenüber der premiere waren inder aufführung
die wir besuchten, einige nummern umgestellt.
Aber dennoch wurde so ziemlich alles unter die
- nicht immer unbedingt ernst zu nehmende -
lupe genommen. Von der Karl-May-welle bis zum
"Schweigen", vom Höcherl, Strauß, Adenauer
bis zur Mandy, von der (dem?) lücke bis zur
"televischn" kam kaum etwas ungeschoren davon.

Es scheint ihre spezialität zu sein, aus voll
kommen harmlosen situationen heraus plötzlich
scharfe, ätzende, anklagende kritik zu üben,
ohne daß man sich im augenblick dessen bewußt
wird; erst später wundert man sich über die
zivilcourage der vier.

Hört man die spritzigen wortspielereien der
vier, die etwas "esprit boulevardier" in sich
haben, könnte man auf die vermutung kommen,
sie seien er-improvisiert worden, so sehr tref
fen sie ins schwarze.

Ein vorschlag: hört und seht es euch selbst an!
- geth -



Alexa Pickel

Hinrich Busse

Horst W. Blome

Ursula Dietz

ABITURIENTINNEN ABITURIENTEN

Ihre Schulbildung macht sich rasch bezahlt

Wollen Sie **schnell vorankommen**?

Wollen Sie **Ihre Fremdsprachenkenntnisse**
verwenden und erweitern?

Wollen Sie in **leitende Positionen** auf einer
Vielzahl von Warengebieten im
Ein- und Verkauf oder in einer
modernen Verwaltung
in **Organisation** und **Rationalisierung**
aufsteigen?

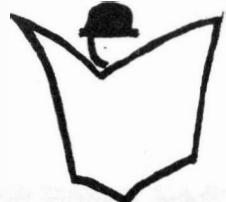
KAUFHOF

bietet es Ihnen und
bildet Sie großzügig aus

Nähere Auskünfte durch die Personalleitung der KAUFHOF AG
5 Köln, Leonhard-Tietz-Straße 1
Personal-Abteilung



Besuch beim großen Bruder



Einige unter Euch werden sicher schon in der Nürnberger Zeitung gelesen haben, daß wir deren Betrieb unsicher gemacht haben. Daß man uns hier zu die Möglichkeit gab, dafür möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal bedanken (auch die freundliche Bewirtung möchte ich nicht vergessen. Es gab Cinzano dry und Kirschlikör!)

Wir saßen also am 16.3. gegen neun Uhr ziemlich zwangslös in der Lokalredaktion den Ressortleitern gegenüber, und stellten, nachdem sie uns kurz über ihre Aufgaben im Rahmen der Zeitung informiert hatten ebenso zwanglos Fragen.

So erfuhren wir z.B., welche Unterschiede ein Kritiker bei der Bewertung einer Vorführung machen muß, wenn sie von einer Berufstruppe dargeboten wird oder eine Atemgruppe sich daran versucht, welche Rücksichten er auf eventuelle Behinderungen nehmen muß etc..

Wir erfuhren auch etwas über die Schwierigkeiten links das Bildfunkgerät des Lokalredakteurs, der wie kein zweiter sich um seinen Stoff bemühen muß, da er jeden Morgen praktisch vor einem leeren Schreibtisch sitzt, und hofft, seine Seiten bis zum Abend mit mehr oder weniger aufregenden Neuigkeiten füllen zu können. Er erwähnte auch die Hindernisse, die

ihm und seinen Kollegen von Behörden bei der Arbeit in den Weg gelegt werden.

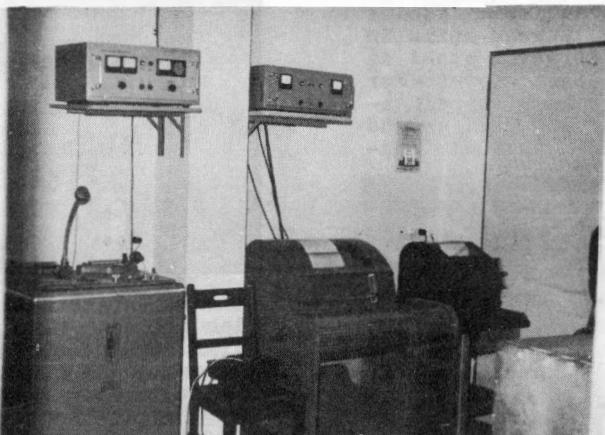
Der Redakteur des Wirtschaftsteils machte uns klar, daß seine Seiten gar nicht so trocken sind, wie sie auf den ersten Blick wirken. "Man muß nur versuchen, die nackten Zahlen mit einander in Zusammenhang zu bringen, dann kann man die interessantesten Stories daraus machen.

Man erzählte uns, wie wichtig es für die NZ als unabhängige Zeitung sei, keine tendenziösen Nachrichten zu bringen. Deshalb würden sämtliche Nachrichten, die die Agenturen liefern, auf ihre Richtigkeit hin überprüft und fast vollkommen neu geschrieben.

"Placierungswünsche der Inserenten müssen wir unbedingt beachten!" sagte uns der zuständige Mann auf eine diesbezügliche Frage. "Es besteht natürlich ein Preisunterschied zwischen einzelnen Seiten den der Inserent kennt, aber wir können nicht eine Anzeige, die der Inserent auf der achten Seite oben links haben will, nach unten rechts verlagern. Wenn wir es ohne sein Einverständnis machen, braucht er nicht zu zahlen!"

Das ungefähr war die Fragestunde, zu der sich die Verantwortlichen von der NZ freundlicherweise zur Verfügung stellten.

- geth -



Nachrichtenzentrale der NZ (Teilansicht) Photo:

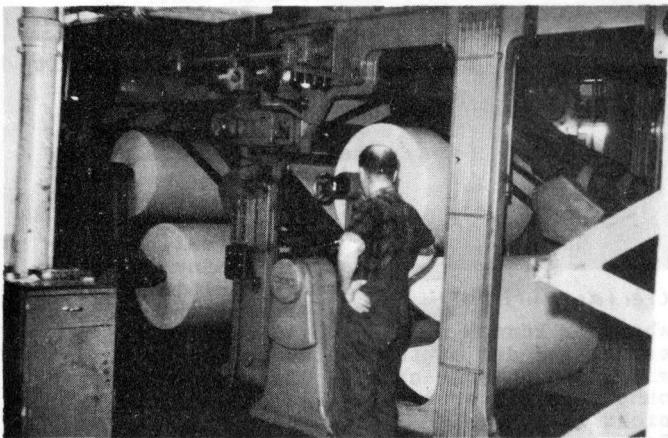
Paul aber wir können nicht eine Anzeige, die der Inserent auf der achten Seite oben links haben will, nach unten rechts verlagern. Wenn wir es ohne sein Einverständnis machen, braucht er nicht zu zahlen!" Das ungefähr war die Fragestunde, zu der sich die Verantwortlichen von der NZ freundlicherweise zur Verfügung stellten.

einer nachricht

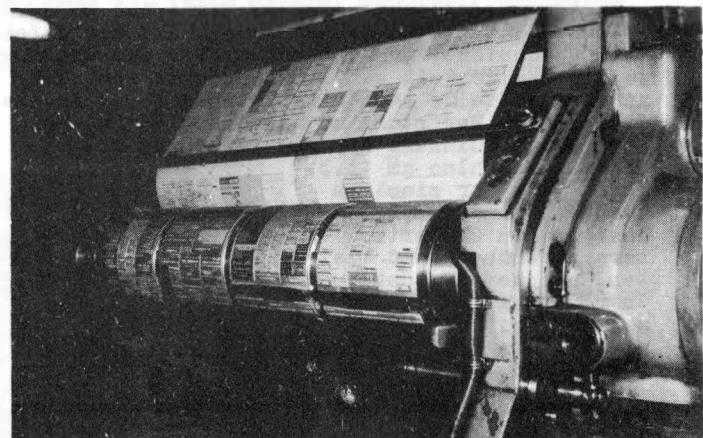
so sieht eine Druckwalze aus



Jede Agentur hat an den Brennpunkten des Weltgeschehens eine Zentrale für Funkbilder. In diesem Gerät ist auf einer runden Trommel das gewünschte Photo aufgespannt. Eine elektronische Zelle ist seitlich angebracht, die, sobald eingeschaltet wird, mit einer bestimmten Geschwindigkeit um diese Trommel läuft, und dabei an jeder hellen Stelle, an der sie vorbeikommt, einen elektrischen Impuls auslöst. Gleichzeitig windet sie sich langsam spiralen förmig nach oben. Im Empfängergerät steht eine ähnliche Maschine, die lediglich statt der elektronischen Zelle eine kleine Birne eingesetzt hat. Wenn nun auf Abruf ein Bild gesendet wird, legt der Bediener ein photoempfind-



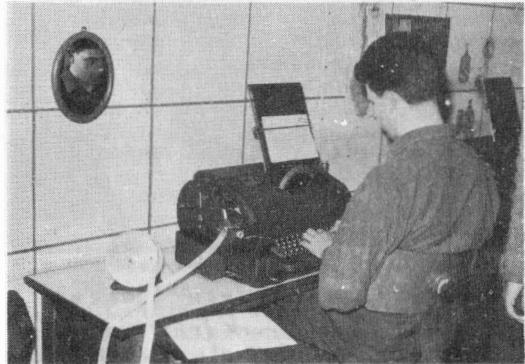
16 .. endlos scheinende Papierrollen im Keller des Gebäudes



liches Papier auf die Trommel. Bei jedem Impuls der gesendet wird, belichtet die Birne das Papier, und es entsteht eine normale Photographie.

Doch jetzt muß das Photo erst druckreif gemacht werden. Dazu wird es durch eine besondere Glasplatte hindurch noch einmal aufgenommen. In dieser Glasplatte sind lauter winzige schwarze Tupfen, der sogenannte Raster. Dieser Raster zerlegt die Grauwerte des Photos in schwarz-weiß Kontraste. Dieses "Punkt-Photo" wird auf eine besonders behandelte Zinkplatte gelegt, noch einmal belichtet. Dadurch werden auf dem Untergrund chemische Reaktionen ausgelöst, und die belichteten Stellen treten etwas hervor; dieser Effekt wird durch chemische Nachbehand-

auf der spur



EIN
P
E
R
F
O
R
A
T
E
U
R

Doch welchen Weg nimmt nun eine Nachricht, bis Ihr sie in Eurer Zeitung lesen könnt? Zuerst muß ja die Zeitung sie erst einmal erhalten. Das besorgen die Agenturen, die über Fernschreiber alle Neuigkeiten an die ihnen angeschlossenen Unternehmen weiterleiten. Die Nachrichten werden dann vom zuständigen Redakteur überprüft und in gutes Deutsch umgedeutet. Diesen Bericht schreibt nun der Perforateur für elektronisch gesteuerte Setzmaschinen auf Lochband um; für normale Maschinen wird er direkt an den Setzer weitergeleitet. In diesen Maschinen werden die Bleitypen für die Setzkästen gegossen. Von diesen Setzkästen ziehen die Korrektoren ihre Korrekturfähnen ab und durchsuchen sie in fieberhafter Eile auf Druckfehler. Wenn sie die Setzkästen freigegeben

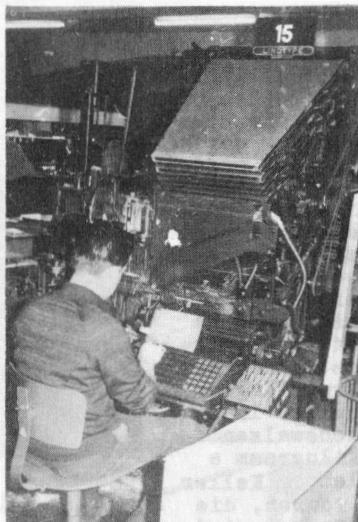
haben, werden in Hochdruck-Pressen die Matern gepreßt. Diese Matern werden aus einer Spezialpappe angefertigt, die extreme Temperaturen und Belastungen aushält. Sie sind bereits ein Zeitungspositiv, das heißt, man kann sie wie eine normale Zeitung lesen. Im nächsten Arbeitsgang werden die Matern mit Blei ausgegossen und gleichzeitig halbrund gepreßt, so daß man den fertigen Druckzyylinder erhält, der dann auf die Walze der Rotationsmaschine aufgesetzt wird.

Jetzt könnte man sagen, die Zeitung sei fertig. Das ist sie auch, was den Textteil betrifft. Aber was ist eine Zeitung ohne Bilder?

(Die Bilder werden natürlich schon im Setzkansten mitgesetzt, aber der Vorbereitungsgang ist so kompliziert, daß ich ihn getrennt schildern möchte.)

Ihr lest in der Zeitung oft "Funkbild aus..."

Wie arbeitet aber so ein Bild-funkgerät?



SO SIEHT EINE SETZMASCHINE AUS

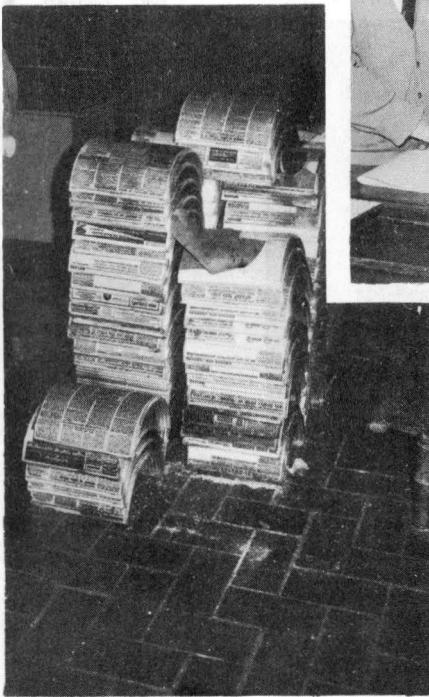
lung noch verstärkt, so daß die Platte in ihren erhabenen Punkten dann dieselbe Höhe hat wie die Typen des Textteiles; jetzt kann man sie in den Setzkasten einsetzen.

Das Non-plus-ultra der Zeitung ist jedoch der Farbendruck. Er erfordert sehr komplizierte Maschinen, und nicht jeder kann eine Vorlage so kolorieren, daß hinterher auch der Druck gute Farben bringt.

Um den Farbendruck überhaupt zu ermöglichen, müssen die "Koloratoren" ein Farbphoto des Originals vor sich haben. Sie schätzen ab, wieviel von jeder der drei Grundfarben benötigt werden. Danach werden dann drei Vorlagen jeweils in den drei Grundfarben eingefärbt, und diese drei Vorlagen zusammen ergeben dann die endgültige Färbung. (Natürlich müssen auch drei verschiedene Druckzyliner gegossen werden)

Wenn nun alles auf den Druckwalzen aufgesetzt ist, kann der Andruck beginnen. Erst langsam und dann immer schneller laufen die riesigen Rotationswalzen. Die viele hundert Kilogramm schweren Papierrollen im Keller kommen langsam auf Touren, die erste druckfeuchte Nummer wird ausgespuckt.

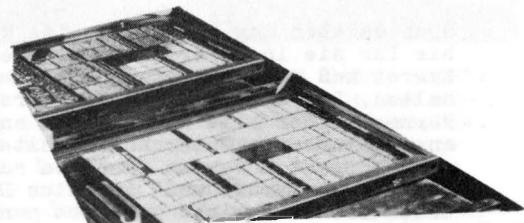
- geth -



Diese alten Druckzyliner werden wieder eingegossen



Korrektoren jagen den Druckfehler-Teufel



Ein fertig zusammengestellter Setzkasten

Diese beiden Berichte wurden uns durch Einladungen der NN und NZ ermöglicht. Alle Photos: Paul

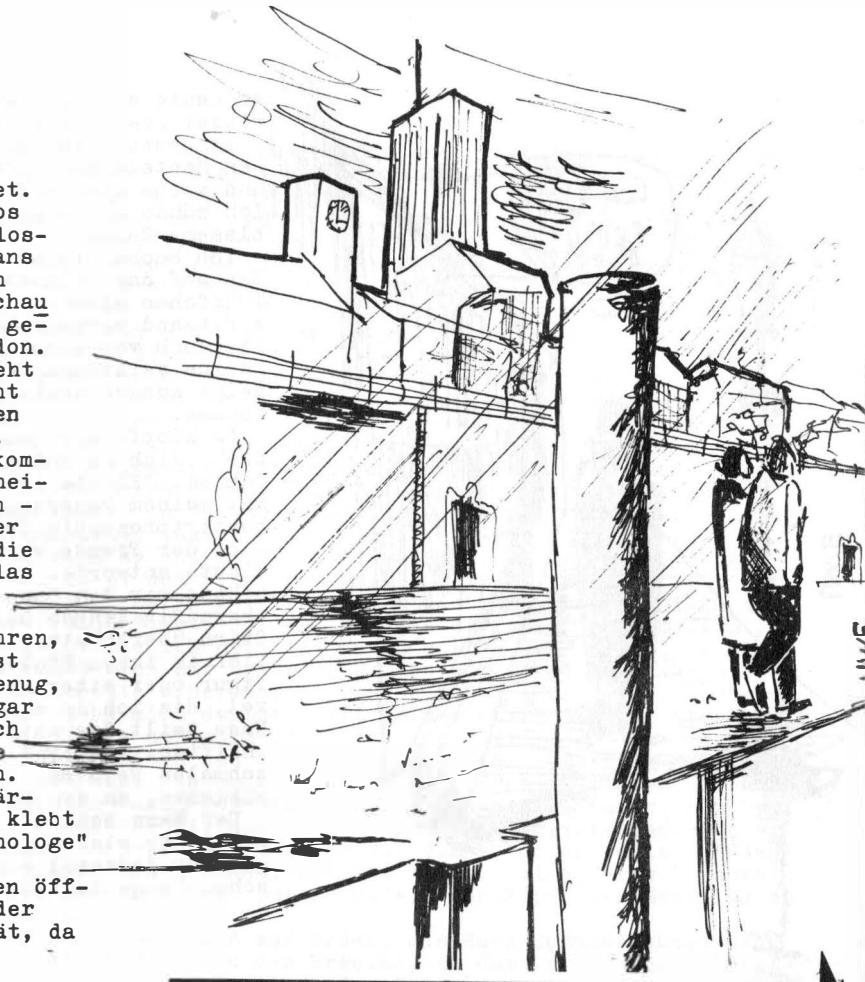
DER MANN AUS DER THEMSE

EINE UNHEIMLICHE GESCHICHTE VON RALF HUWENDIEK

Meine Praxis liegt in der Viktoria-street. heute abend ist bei mir nicht mehr viel los gewesen; deshalb habe ich mein Büro geschlossen und mich aufgemacht, meinen Freund Evans in der Shaftesbury Avenue zu besuchen. Ich kann mir auf dem weg einige Geschäfte anschauen, denn Evans wird noch nicht Feierabend gemacht haben. Es regnet, wie so oft in London. Durch den nebligen Schleier des Regens sieht man kaum zehn Schritte weit, aber das macht nichts, wenn man nicht gerade mit dem Wagen fährt. Die Londoner hasten an mir vorüber. Sie möchten möglichst schnell nach Hause kommen. Bei diesem Wetter fühlt man sich am heimischen Kamin am wohlisten. Schaufenster interessieren mich eigentlich gar nicht, aber zum Zeitvertreib kann man sich schon mal die waren hinter rüf- und schmutzverklebtem Glas anschauen.

Verdammter Regen! Eigentlich könnte ich auch mit dem Bus fahren, das ist zwar Zeitverschwendug, aber es ist trockener. Ach; jetzt bin ich schon naß genug, da schadet ein bißchen mehr oder weniger gar nichts. Außerdem bin ich schon fast, wo ich hin wollte. Nun, da ist es ja. Scheußliche Fassade! Schwarz vom Erdboden bis zum Dach. Sogar die Luft über dem Haus scheint schwärzer als anderswo. An der obersten Klingel klebt ein vergilbtes Schild "George Evans, Psychologe" Er hat den gleichen Beruf wie ich.

Ich drücke auf den Knopf. Das Hausmädchen öffnet. "Ist Mr. Evans zu Hause?" Er sei leider nicht da und käme voraussichtlich sehr spät, da





er heute eine Konferenz habe. Ich bedanke mich und darf die Tür wieder geschlossen betrachten.

Am besten, ich setze mich in ein Café und warte. Ich ziehe meinen Mantelkragen höher, drücke mir den Hut fester auf den Kopf und mache mich auf die Suche nach einem geeigneten Restaurant. Ich zünde mir eine Zigarette an. Schwerfällig verfliegt der ausgeblasene Rauch.

Ich beobachte, an einen Laternenpfahl gelehnt, wie die Regentropfen auf das Pflaster des Gehsteigs treffen und in -zig kleineren Tröpfchen wieder ein Stück aufspringen. Ein Auto fährt wasser-spritzend vorbei. Sonst ist die Straße leer. Die Menschen, die sie noch vor einer halben Stunde bevölkerten, haben sich an ihre Kamine verkrochen. Nebel und Regen werden dichter. Ich zertrete meine ausgespuckte Zigarettenkippe und schlendere in Richtung Themse.

Da klopft mir jemand auf die Schulter. "Evans!" denke ich. Ich drehe mich um und sehe einen gutgekleideten Herrn in mittleren Jahren. "Könnte ich wohl Feuer haben?" Ich zünde seine Zigarette mit meinem Feuerzeug an. Prima Feuerzeug übrigens, kann man sich hundertprozentig drauf verlassen. "Ich heiße Ralph Mash." stellt sich der Fremde vor, und scheint gar nicht beleidigt, als ich nichts antworte. Warum geht er die ganze Zeit neben mir her? Ich schaue mir den Mann genauer an. Er ist groß und schlank. Sein übermäßig langes Gesicht wird von einer anomal weit vorspringenden Stirn überschattet. Unter buschigen Augenbrauen liegen die Augen tief in ihren Höhlen. Sie erinnern mich an die Augen einer Wachsfigur oder einer Marmorbüste von Cäsar oder Brutus oder Marc Aurel, die ich in einem alten Lateinbuch gesehen habe. Die lange Nase teilt das weiß-gelbliche Gesicht in zwei fast symmetrische Hälften. Zitternd hält der Mann seine Zigarette in seiner langen schmalen Rechten. Ab und zu ziehen sich seine blau-lila Lippen zusammen, um den Rauch aufzusaugen.

Der Mann schleift beim Gehen sein rechtes Bein nach. Ab und zu schaut er sich um, als ob er von jemanden verfolgt würde. Und dann geht er jedesmal schneller; unwillkürlich halte ich mit. Es ist schon lange dunkel, und wir sind schon an mehreren Cafés vorüber



gekommen, aber der Mann hat eine unsichtbare und unfühlbare Fessel, mit der er mich an sich kettet. Seine Angst springt auf mich über. Jetzt wünsche ich, daß uns irgend jemand begegnete. Er scheint das Gegenteil zu wollen. Wir gehen, nein, eilen schweigend nebeneinander her. Die Them se fließt grau und schwerfällig an uns vorbei. "Was wollen Sie eigentlich von mir?" Es kostet mich seltsam viel Überwindung, diese Frage auszusprechen. "Ich heiße Ralph Marsh!" wiederholt der Fremde langsam. Ich schrecke innerlich zusammen. Diese Stimme! Welche Stimme? Es hörte sich an, als käme sie aus dem Fluß, aus einer großen Halle. So hohl, so merkwürdig und erschreckend klangen diese Laute.

Wir gehen schweigend nebeneinander her. Der Mann schaut sich jetzt häufiger um. Er geht noch schneller. Plötzlich scheint ihn irgend etwas in panische Angst zu versetzen. Er greift sich an den Hals, als würde er gewürgt. Für Sekunden steht er still. Dann beugt er sich zu mir herunter und mit unheimlicher sterbender Stimme kommt es durch seine blauen Lippen

"Ich heiße Ralph Marsh. Mein Mörder ist Kensie!" Dann läuft der Mann davon. In Sekunden hat ihn der Nebel verschluckt. Aus dem Regenschleier taucht eine menschliche Gestalt auf. Sie kommt auf mich zu und reicht mir die Hand. Es ist Evans. Ich frage ihn, ob er dem Fremden begegnet sei. Er verneint. Das ist merkwürdig, sehr merkwürdig, das kann nicht sein! Was sollen die letzten Worte des Fremden? Mein Mörder ist Kensie! Ich erzähle meinem Freund die Geschichte. Als ich geendigt habe, sagt Evans, er wollte mir etwas zeigen. Er führt mich zur Waterloo-Bridge. Im Nebel kann man auf der Brücke die Silhouette einer Gruppe von Menschen sehen, die um etwas herumstehen. Evans zieht mich dorthin. Mit seinen starken Armen verschafft er uns schnell Platz. Wie angewurzelt bleibe ich stehen. Auf dem regennassen Gehsteig liegt die Leiche des Mannes, mit dem ich eben noch gesprochen hatte. "Ralph Marsh!" sage ich ohne es zu wollen. "Das ist Ralph Marsh!" Trotz seines verzerrten Gesichtes erkenne ich ihn sofort wieder. Ein Polizist reicht mir einen Zettel, den habe man bei dem Ertrinkenden gefunden. In großer, ungelener Schrift steht etwas auf dem feuchten Papier: "Glauben sie dem, der meinen Namen nennt, er weiß alles. Ralph Marsh." Schweigend reiche ich den Zettel Evans. Der schüttelt den Kopf. Der Mann lag bereits drei Tage im Wasser!

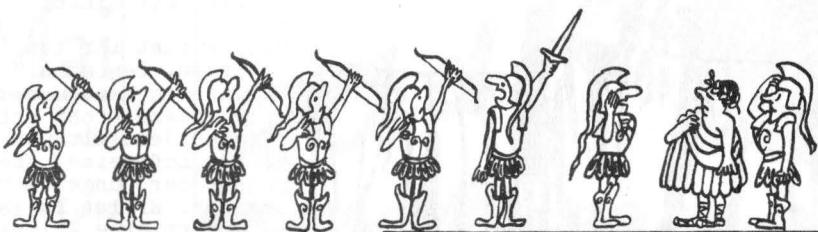
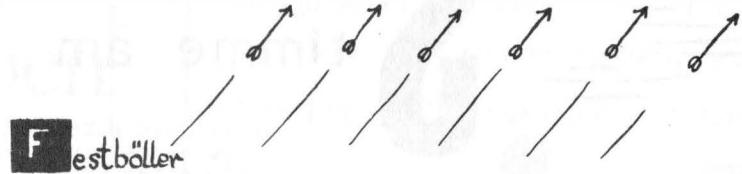
"Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als Eure Schulweisheit sich träumen läßt." lautete der Schluß des Briefes, in dem ich benachrichtigt wurde, daß aufgrund meiner Beschreibung der Täter gefaßt werden konnte. 21

" Antike in Scherben " heißt das Büchlein, welches der polnische Zeichner Neprakta kürzlich veröffentlicht hat. Es ist bisher nur in der DDR zu kaufen. Damit der hervorragende Karikaturist Neprakta auch jenseits des Vorhangs etwas bekannter wird, hier einige Kostproben :

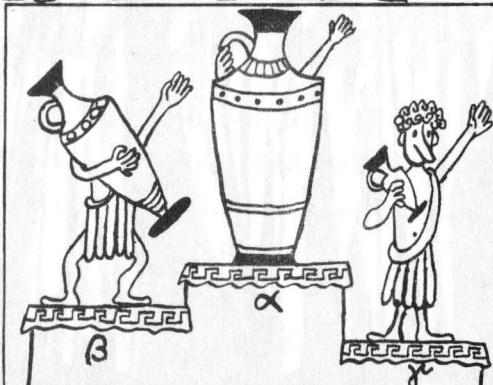


Laokoons - Generalprobe

ANTIKE IN SCHERBEN



Herakles wird von seinem Musiklehrer getadelt



23.
gür

S

timme am

Abgrund

axel köhler 4a



Es ist ein schöner Tag. Drei junge Europäer stehen irgendwo am Rande eines Abgrunds. Sie blicken hinunter auf die gebleichten Knochen und Schädel armer Kinder, die hier vor langer Zeit hinabgestürzt sind. Die Sonne brennt unbarmherzig.

"Was würdet ihr tun, wenn ich sage, ich wollte hier runterspringen, mes amis?" sagt der junge Mann in der Twishose, dem weißen Hemd und dem dunkelgrünen Binder. Er ist Franzose. "Wäre nicht schade um dich," lacht der junge Mann im offenen Hemd mit dem Stiernacken. Er ist Deutscher.

"Nette Luftreise, aber etwas zugig, würde ich sagen," entgegnet der junge Mann mit dem Linksscheitel und dem blassen Gesicht. Er ist Engländer.

Da ertönt eine Stimme hinter ihnen, von der man nicht weiß wem sie gehört. "Alors, springen Sie hinunter!" fordert sie den Franzosen auf.

"Warum soll ich das tun ?"

"Oh, das ist heute chic!"

"Wenn das so ist..." ruft der Franzose, spuckt aus, springt und bricht sich das Genick.

"Springen Sie nach!" fordert die Stimme den Engländer auf.

"Weshalb?"

"Oh, das ist Sport!"

"Really? Well!" ruft der Engländer, spuckt aus, springt und bricht sich das Genick.

"Nun Sie!" Die Stimme wendet sich an den Deutschen.

"Warum?"

Widersprechen Sie nicht! Es ist ein Befehl!" Die Stimme duldet keinen Widerspruch.

"Zu Befehl!" schreit der Deutsche, reißt die Haken zusammen und springt. Er bricht sich das Genick.

Wem die Stimme gehört, konnten die drei nicht wissen, denn sie kannten sich selbst nicht.

Großes OPEL Preisausschreiben Nur noch bis 31. Mai

1350 Gewinne, darunter 10 OPEL KADETT „L“, das sind lohnende Chancen.

Kommen Sie zu uns, lösen Sie die Aufgabe an Ort und Stelle. (Viele schaffen es auf Anhieb!)

Oder: Fordern Sie schriftlich oder telefonisch eine Lösungskarte bei uns an.

Aber beeilen müssen Sie sich, sonst läuft der Termin ab.

Ihr OPEL-Händler

GEBR. OESTERLEIN

N U R N B E R G

Ruf 6 33 45 Verkaufsabteilung Färberstraße 58 Ruf 6 42 41

GROSSE und kleine Bastler
die zukünftigen Techniker und Ingenieure
sie alle kaufen natürlich im
GRÖSSTEN SPEZIALGESCHÄFT NORDBAYERNS

Radio
taubmann

T e L.

224187

RUNDFUNK-, FERNSEHTECHNIK
ELEKTRONIK-, TRANSISTORSCHALTUNGEN
FERNSTEUERUNGSAVLÄGEN und -MODELLE
ALLES FÜR DEN FUNKAMATEUR
EIGENE TRAFOWICKELEI
GROSSE AUSWAHL IN FACHBÜCHERN

Nürnberg, Vordere Sternsgasse 11

Nur 5 Min. vom Hauptbahnhof

unser Schlachtruf



Mit hochgesteckten Erwartungen war unsere Schulhausmannschaft zum bundes - offenen Hallenhandballturnier nach Wiesbaden gefahren. Nachdem das RG die Nürnberger Stadtmeisterschaft gewonnen hatte, war man allgemein der Ansicht, daß unser Team bei dieser inoffiziellen Deutschen Meisterschaft der Höheren

Schulen, zu der nur die stärksten Mannschaften aus den Bundesländern geladen waren, ziemlich gut abschneiden würde. In 4 Gruppen kämpften jeweils 4 Mannschaften um die zwei vorderen Plätze, da sie sich damit für die Zwischenrunde qualifizierten. Hier mußten sie in einer der zwei Abteilungen den ersten oder zweiten Platz erkämpfen, wenn sie eine Chance haben wollten ins Endspiel vorzudringen. Denn der erste und zweite aus verschiedener Gruppe standen sich im Kampf gegenüber. Die übrige Rangfolge bis zum 8. Platz ermittelten die restlichen 6 Mannschaften der Zwischenrunde durch Überkreuzspielen.



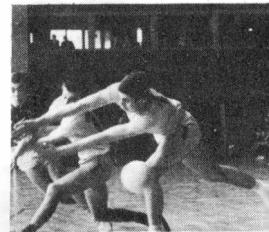
Das erste Spiel der Vorrunde bestritten das RG und die Friedrich-Engels-Schule Berlin. Bei Halbzeit sah es recht schlecht für die Vertretung unserer Schule aus, denn die Schüler aus Spreeathen führten 5 : 1. Unsere Mannschaft hatte bei weitem nicht die beste Tagesform erreicht und war durch einige unglückliche Treffer aus dem Konzept geraten. Nach Halbzeit brachten Dittrich mit 2 Treffern, Kutta und Meisl unsere Jungen auf 5 : 5 heran, doch 10 Sekunden vor dem Abpfiff gelang es den Berlinern mit Hirlrichters Erfolg davonzu - war es nicht wunderlich, pe vom Egi - ter dem Zwang zu müsster tenbergschu - nicht zu ih - schen Linie und mit viel unterlag.



Das Pech blieb dem RG weiter treu, als es zu dem praktisch nun bedeutungslosen Spiel gegen die Neue Oberschule Braunschweig antrat. Bei 6 Lattenschüssen hätte es anstatt zu einer 4 : 2 Niederlage auch zu einem Sieg reichen können. Einem Sieg, der unser Ausscheiden zwar nicht verhindert hätte, der aber doch ein Achtungserfolg gewesen wäre, denn Braunschweig belegte immerhin wie Berlin den ersten Platz in der Gruppe der Zwischenrunde. Wie stark die geladenen Mannschaften waren, zeigten die Spiele am nächsten Tag dafür. Es wurde nämlich wirk-

war der schönste

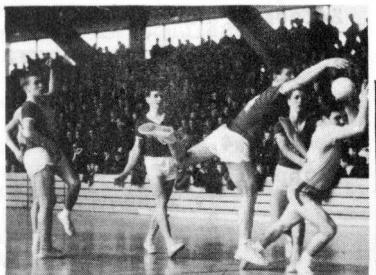
llich ausgezeichneter Handball geboten, wie man ihn bei Vereinsmannschaften selten zu sehen bekommt. Die zweiten Plätze erreichten in der Zwischenrunde in Gruppe I Gummersbach und in II Essen. Zur Ausscheidung für das Endspiel standen sich also Braunschweig und Gummersbach Berlin und Essen gegenüber. Gummersbach erledigte diese Aufgabe mit 5 : 2 und Essen blieb über Berlin mit 10 : 3 siegreich. Die beiden Endspielpartner lieferten sich über die Spielzeit von 2mal 10 Minuten einen grossen Kampf, in dem bei Halbzeit die Gummersbacher mit 2 : 1 vorne lagen und nach Wiederbeginn sogar auf 4 : 1 erhöhen konnten. Doch die Essener steckten nicht auf und hielten den Ball so lange in ihren eigenen Reihen, bis sich eine Möglichkeit ergab einzuschließen. Sie vermochten es, bis auf 4 : 3 heranzukom-



men und scheiterten erst in den Schlussminuten an der grossartigen Abwehr der Gummersbacher, deren Sieg aber nicht zuletzt der schwachen Leistung des Essener Schlußmannes zuzuschreiben war, im Endeffekt jedoch als verdient angesehen werden kann. Der Schlußpfiff brachte ihnen mit diesem Ergebnis den Turniersieg und den Wanderpokal des hessischen Kultusministeriums ein. Als Trostpflaster konnte unser Mannschaftskapitän Dittrich den Fairnesspreis der Vorrunde – einen weißen Ball – entgegennehmen und falls ein Preis für den längsten und schönsten (?) Schlachtruf auf dem Spielfeld ausgegeben worden wäre, so wäre dieser – nach der Meinung der Zuschauer – ebenso in den Besitz des RG übergegangen.

Für unsere Schule fuhren nach Wiesbaden:

Gräß (6b),
Gröschner (6b),
Kürzdörfer (6c);
Kutta (6c),
Meisl (6c), Gunzelmann (8b),
Rühl (8b), Dittrich (9a), Hammeschmidt (9a),
Schuster (9b), Schmittlein (9c);
und:
Dr. Nigmann.



WIESBADEN IN TABELLEN UND ZAHLEN :

Vorrunde:

Gruppe A

	Pkt.
1. Braunschweig	6 : 0
2. Berlin	4 : 2
3. Wiesbaden II	2 : 4
4. Nürnberg	0 : 6

Gruppe B

1. Gummersbach	5 : 1
2. Weinheim	5 : 1
3. Celle	2 : 4
4. Sulzbach/Saar	0 : 6

Gruppe C

1. Essen	6 : 0
2. Lübek	4 : 2
3. Delmenhorst	2 : 4
4. Darmstadt	0 : 6

Gruppe D

1. Soest	5 : 1
2. Stuttgart	4 : 2
3. Wiesbaden II	3 : 3
4. Bremerhaven	0 : 6

Zwischenrunde:

Gruppe I

1. Berlin	5 : 1
2. Gummersbach	3 : 3
3. Lübek	3 : 3
4. Soest	1 : 5

Gruppe II

1. Braunschweig	6 : 0
2. Essen	4 : 2
3. Stuttgart	2 : 4
4. Weinheim	0 : 6

Halbfinale:

Braunschweig - Gummersbach	2 : 5
Berlin - Essen	3 : 10

Endspiel:

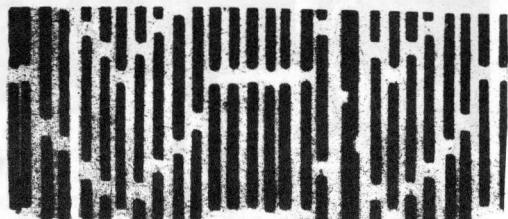
Gummersbach - Essen	4 : 3
---------------------	-------

Die Rangfolge :

1. Gummersbach
2. Essen
3. Berlin
4. Braunschweig
5. Weinheim
6. Stuttgart
7. Lübek
8. Soest

(Anm. d. Red. : Die Bilder stammen aus dem Spiel Braunschweig-Realgymnasium Nürnberg 4 : 2 und aus dem Endspiel Gummersbach - Essen 4 : 3.)

Photos : Klöpfer



rg – kurz berichtet

Geburtstag

Auch in dieser Nummer der egidia möchten wir es nicht versäumen, einigen Damen und Herren des Lehrkörpers nachträglich zu ihren Geburtstagen zu gratulieren und ihnen alles Gute zu wünschen

wir gratulieren:

Fraulein Überstudienrätin Rothkegel zu ihrem 60. Geburtstag (20.3.)

Frau Studienrätin Karl zu ihrem 50. Geburtstag (11.4.)

Herrn Studienprofessor Bittner zu seinem 40. Geburtstag (21.3.)

Herrn Studienprofessor Augler zu seinem 51. Geburtstag (29.3.)

Herrn Oberstudienrat Dr. Herbolzheimer zu seinem 64. Geburtstag (14.4.)

Herrn Oberstudienrat Birkmayr zu seinem 59. Geburtstag (15.4.)

Herrn Studienprofessor Friedrich zu seinem 47. Geburtstag (22.4.)

Herrn Studienprofessor Möldner zu seinem 49. Geburtstag (24.4.)

Herrn Studienprofessor Weise zu seinem 46. Geburtstag (25.4.)

Herrn Studienrat Otto zu seinem 57. Geburtstag (4.5.)

Herrn Oberstudienrat Kracker zu seinem 53. Geburtstag (13.5) und

Herrn Studienprofessor Steubl, dem wir nach seiner langwierigen Krankheit besonders alles Gute wünschen, zu seinem 41. Geburtstag (13.5.)



FESTE BRENNSTOFFE
QUALITÄTS-HEIZÖLE
"TEUFEL - PRIVAT"
speziell für den ÖlOfen

KOHLEN-TEUFEL
bedient bekanntlich alle Kunden gut

H A U P T B Ü R O: Nürnberg, Josephsplatz 1
LAGER: Erlenstr. 14/16 FERNRUF: 203182

Klassensprecherversammlung

Auf einer Klassensprecherversammlung hat die SMV den Vorschlag gemacht eine Schülersatzung auszuarbeiten. Ein Entwurf, wie sie aussen könnte, wird zu gegebener Zeit in der egidia abgedruckt werden. Damit haben dann alle Schüler die Möglichkeit, die Satzung dem Wortlaut nach kennen zu lernen und vielleicht Verbesserungsvorschläge machen zu können, ehe die Satzung dann in ihrer entgültigen Form inkrafttritt.

Außerdem haben die Klassensprecher und die SMV auf dieser Versammlung beschlossen, dass der Schulesprecher vom nächsten Schuljahr an

egida

von allen Schülern gewählt werden soll.
mit den Bewerbern, ihren Absichten und mit
der Vorstellung, die sie von der Aufgabe eines
Schulsprechers haben, werden wir Euch in der
egidia und im Schaukasten der SMV bekannt
machen. Durch diesen Beschluss hofft die SMV,
daß die Schüler ihren Schulsprecher, der eben
für sie spricht und für die Interessen der
Schüler eintritt, besser kennen lernen und ihn
dann auch bei seiner schweren Aufgabe unter-
stützen.

Hier sei noch erwähnt, daß unser Schulsprecher Christian Ruppert an einem Podiumsgespräch im CPH teilnahm, das von Herrn Dr. Rost geleitet wurde.

Der egidia und der SMV wurde bis auf weiteres zur Verschönerung des Redaktionszimmers von unserem Chef ein Bild aus dem Direktorat zur Verfügung gestellt. Wir danken unserem Chef herzlich dafür. — 120 —

-1001-

GLOCK UND LUTZ

BAYREUTHER STRASSE 25/27

Modernes Restaurierer

Atlantik-Globen - Berufs- und

**Fachliteratur, Hauswirtschaft, Garten, Heilkunde - Wissenschaft - Kunst
Wertvolle Unterhaltungs-, Jugend- und Kinderbücher in reicher Auswahl**

schülerzeitung am realgymnasium nürnberg

innerer laufer platz 11

number

6

redaktion: gerd f. thomae 85 nürnberg
sandartstr. 24 ruf 6 51 55

geschäftsleitung: reinhard paul 850I mooren-
bachstrasse 100 6911 wiesbaden

Layouts

ref 46 03 67 (41 06 58)

schriftverkehr: helmer pardun 85 nürnberg
kontumazgarten 20
ruf 6 28 87

mitarbeiter: j.duffner b.glaser r.heusinger
r.huwendiek r.keuth h,d.lersch
f.lutz h.pardun g.rosenberger
w.klöpfer g.thomae v.hellwig

redaktionsschluß: 5.5.64

druok: frey 85 nürnberg ludwigstr. 52

preis: 30&

alle artikel geben die meinung des verfassers wieder

Egidia ist Mitglied der - pdj -

BRUNSWICK



JUNIOR BOWLING CLUB

Sehr geehrte Eltern,

Nehmen wir an, es ist Mittwoch nachmittag 2 Uhr. Vater ist im Geschäft und Mutter hat wie immer alle Hände voll zu tun. Lediglich Junior hat seinen freien Nachmittag und ist voller Tatendrang.

Dürfen wir Ihnen einen Vorschlag machen?

Ihr Kind verbringt seine freien Stunden in einer anregenden, sauberen Atmosphäre mit gleichaltrigen Sportskameraden, beaufsichtigt von geschultem Personal.

Die Illustration zeigt Ihnen eine moderne Bowling-Anlage. Sicherlich haben Sie schon vom "bowling", der amerikanischen Art des Kegelspiels, gehört.

Wir sind im Begriffe, einen Junioren-Bowling-Club zu gründen. Dies geschieht mit voller Unterstützung der Lehrerschaft und tatkräftiger Mitarbeit des Deutschen Keglerbundes (DKB). Der Club soll die Aufgabe haben, das Junioren-Bowlen, unter günstigen preislichen Bedingungen, zu fördern und zu organisieren. Die Jugendlichen werden von erfahrenen Instruktoren in das Bowling-Spiel eingeführt und dann in Mannschaften und Ligen eingeteilt. Sie spielen auf eigens für sie reservierten Bahnen. Teamgeist, sportliche und kameradschaftliche Haltung werden hier grossgeschrieben. ALKOHOL IST UNTERSAGT und das RAUCHEN VERPÖNT! Bei dieser Gelegenheit können wir Ihnen verraten, dass in den USA die Kirche, Universitäten und die Polizei geschlossen hinter einer solchen jugendfördernden Organisation stehen.

Wir laden Ihren Sohn und Ihre Tochter - mehr als 12 Millionen Frauen in der ganzen Welt sind bereits begeisterte Anhänger des Bowling-Sports - ein, an einem oder zwei freien, mit uns abgestimmten Nachmittagen in der Woche in unsere Anlage zu kommen, wo wir sie instruieren und dann in Mannschaften gruppieren.

Wir können Ihnen an dieser Stelle noch vieles mehr über den Bowling-Sport, Turniere, Mannschaftswettkämpfe oder Prämien für gute Leistungen usw. berichten. Darüber ist jedoch eine Broschüre zu Ihrer Information gedruckt worden, die Sie in unserer Bowling-Anlage erhalten oder Ihnen auf Wunsch gerne zugeschickt wird.

Es würde uns sehr freuen, wenn wir Ihren Jungen oder Ihre Tochter bald bei uns begrüssen dürften.

Mit freundlichen Grüßen

Deutscher Keglerbund e.V.

Brunswick GmbH.

A. Klaus Reuter
1. Bundesvorsitzender

G. Matthäus



Alles menschlich

Hören Sie
die Stille?



Obwohl ich nur ein ganz kleines Häufchen mache, gibt es einen mords Atompilz.

Der Bürgermeister setzte, setzte, er setzte sich, und dann machte er etwas, was niemand von ihm erwartet hätte.

Ja, des Buch is a Schau, dou wern sämliche lateinische Dichter auszong!

Auf allgemeinen Wunsch eines einzelnen...

An der Türe stand: Judritt verboten.
Wir waren aber nur zu zweit..



fifi

Der Hoffmann möge sich hinten zusammenreißen!



Ich könnte das nicht aus dem Handgelenk sagen...

Selbst Nutzlüste

